

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 25 (2012)
Heft: 6-7

Artikel: Kaserne, abtreten! : Das Zürcher Militärschloss an der Sihl wird bald leer stehen. Jetzt beginnt das grosse Planen. Quartieransprüche und Kongresshaus müssen mitgedacht werden
Autor: Bär, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-392204>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KASERNE, Das Zürcher Militärschloss an der ABTRETEN! Sihl wird bald leer stehen. Jetzt beginnt das grosse Planen. Quartiersansprüche und Kongresshaus müssen mitgedacht werden.

Text: Max Bär

Bilderbogen: Jørg Himmelreich

In vier Jahren wird das Zürcher Kasernenareal frei. Die Kantonspolizei samt provisorischem Gefängnis wird dann ins neue Justizzentrum auf das Güterbahnhofareal umziehen. Was die Städtebauer seit achtzig Jahren umtreibt, gilt nun ernst: Was tun mit den Häusern, der Wiese, dem Ort und seiner Geschichte?

Zwischen 1864 und 1869 entstand die Kaserne als machtvolle Repräsentation des Staats am Eingang zu Aussersihl, wo die Arbeiterklasse wohnte. 1987 zügelten die Soldaten ins Reppischtal. Die Kantonspolizei blieb in einem Teil der Kaserne, und der Regierungsrat stellte das Ensemble unter Schutz. Das grosse Planen war lanciert, und man zerteilte das Fell des Bären, lange bevor er erlegt war. Auch Hochparterre schrieb kurz nach seiner Gründung zusammen mit dem Architekturforum Zürich einen Ideenwettbewerb aus und doppelte 2001 mit einem zweiten nach. Der Kanton als Grundeigentümer suchte mit zwei Architekturwettbewerben eine Lösung. Arbeitsgruppen schrieben dicke Berichte, und nicht weniger als acht Volksabstimmungen zu Initiativen und Vorlagen des Regierungsrats suchten einen Weg – alles strandete im Schilf.

Nun spannen Kanton und Stadt zusammen. Das ist bemerkenswert, weil bisher etliche Ideen an deren Gegeneinander gescheitert sind. Der im Städtebau engagierte Stadtrat André Odermatt hat zwei Marksteine gesetzt: Das Quartier soll mitbestimmen, und die Kaserne sei kein Standort für das Kongresshaus. Mitbestimmung tönt gut und recht, doch das geschichtsstarke und zukunftssträchtige Areal eignet sich nicht als Quartierzentrum mit Liegewiese. Die Aussage «Kein Kongresshaus» begründete Odermatt mit der Unmöglichkeit, die denkmalgeschützte Kaserne abzubauen. Das ist ein Denkverbot. Für ein Kongresshaus muss beim Nachdenken Platz sein, weil für ein solches Haus offenbar ein breites gesellschaftliches Bedürfnis besteht. Ein Kongresshaus mit Park und am Fluss mit den Erwartungen des Quartiers zu verbinden, ist keineswegs unmöglich, sondern eine spannende politische und kulturelle Aufgabe. Und die Kaserne kann aus dem Denkmalschutz entlassen und abgebrochen werden, wenn ein besseres Haus als das alte Schloss dies nötig macht.

MEHR IM NETZ

Eine Bildergalerie und Quellentexte:

> www.links.hochparterre.ch

KLEINE EINGRIFFE

Die Wettbewerbe des Kantons Zürich von 1996 und 1998 suchten nach Nutzungen unter Beibehaltung von Kaserne und Zeughäusern. Keine grossen architektonischen Gesten, sondern kleine, arrondierende Zubauten. Kein Entwurf überzeugte. Die Kaserne ist als achsialsymmetrisches Ensemble aus der Luft gesehen zwar interessant, die Bauten sind es einzeln jedoch nicht. Stimmen riefen laut, das Areal für die Bedürfnisse des Quartiers zu nutzen und als Platzreserve frei zu halten. Die Reithalle und die Zeughäuser werden seit 1997 als Kultur-, Kunst- und Quartierorte genutzt.

1. Luigi Snozzi setzte auf einen von Alleen umsäumten Park, klar vom Bereich der Kaserne und den Zeughäusern abgegrenzt.

2. Weber + Hofer adelten in ihrem Vorschlag die Kaserne, indem sie durch Zubauten eine erhöhte «Cour d'honneur» anlegen wollten.

3. Adrian Fröhlich & Martin Hsu gewannen den 1. Preis beim Wettbewerb zur Umgestaltung der Zeughäuser: fast keine Änderungen der Substanz, lediglich Lichtkamine in den Dächern.

PARKS UND PLÄTZE

Wenig zimperlich plädierten etliche Autoren beim Hochparterre-Wettbewerb 2001 für den Abriss von Kaserne oder Zeughäusern, etwa um Parks oder einen grossen Platz zu schaffen. Ein grosser grüner Stadtpark als Scharnier zwischen Europaallee, City und Aussersihl wird auch heute gefordert.

4. Peter Moor / André Meier tauschten die Wiese gegen einen See, der gelegentlich trockengelegt als Platz genutzt werden könnte.

5. Fawad Kazi setzte auf Grossstädtisches: Er wollte Kaserne und Zeughäuser erhalten und ergänzte das Ensemble mit einer Arkade als drittem Hof.

6. Multifunktional war Hugo Wanders Vorschlag für ein Kulturforum, einen Platz mit eingelassener Grünfläche, stützenfreiem Dach und durch einen Autotunnel mit freiem Zugang zur Limmat.

7. BFG schlugen vor, aus den Trümmern der Kaserne einen begrüneten Hügel anzulegen.

DER GROSSE WURF

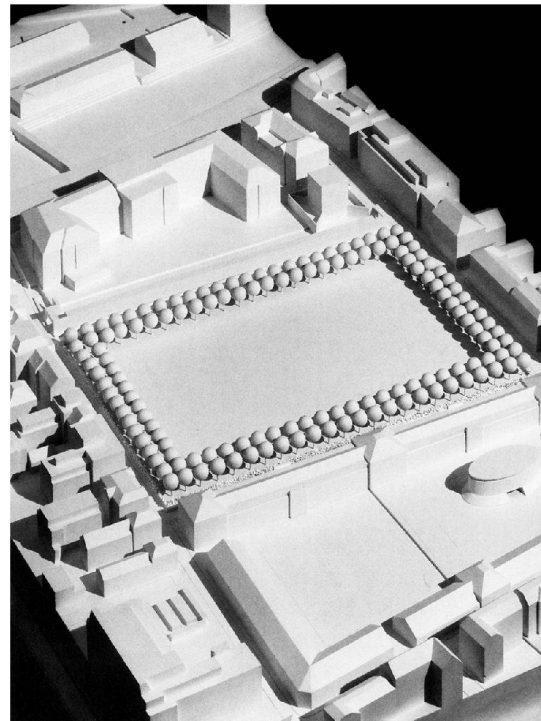
Das Kasernenareal galt immer auch als Standort von nationaler oder gar internationaler Bedeutung. Architekten plädierten schon vor 80 Jahren für den Abriss und für eine kompakte Bebauung. Ideen von der grossen Wohnmaschine bis zum Geschäftsquartier geistern auch heute noch herum.

8. Die Schweizer Gruppe beim CIAM-Kongress 1936 schlug statt der Kaserne geknickte Scheibenhäuser vor.

9. Die Zürcher Arbeitsgruppe Sihlstrasse entwarf 1961 ein dichtes, kleinteiliges Quartier: Wohn- und Geschäftshäuser staffelten sich den «Berg» einer Parkgarage empor.

10. Das Konzept von Andreas Lüthi setzte 2001 anstelle der Kaserne auf geknickte Scheibenhäuser vor grossen gestapelten Volumen als Zusammenhang zwischen Sihl und den Zeughäusern.

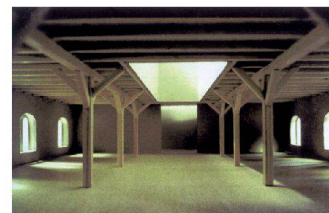
11. Zürich Motions Vorschlag von 2001 wirkt nachträglich wie eine Vorahnung auf die Europaallee.



^1



>2

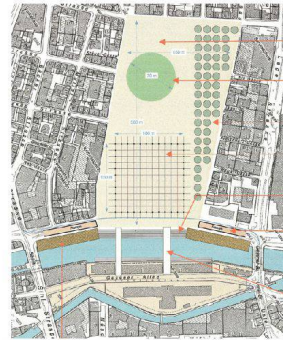
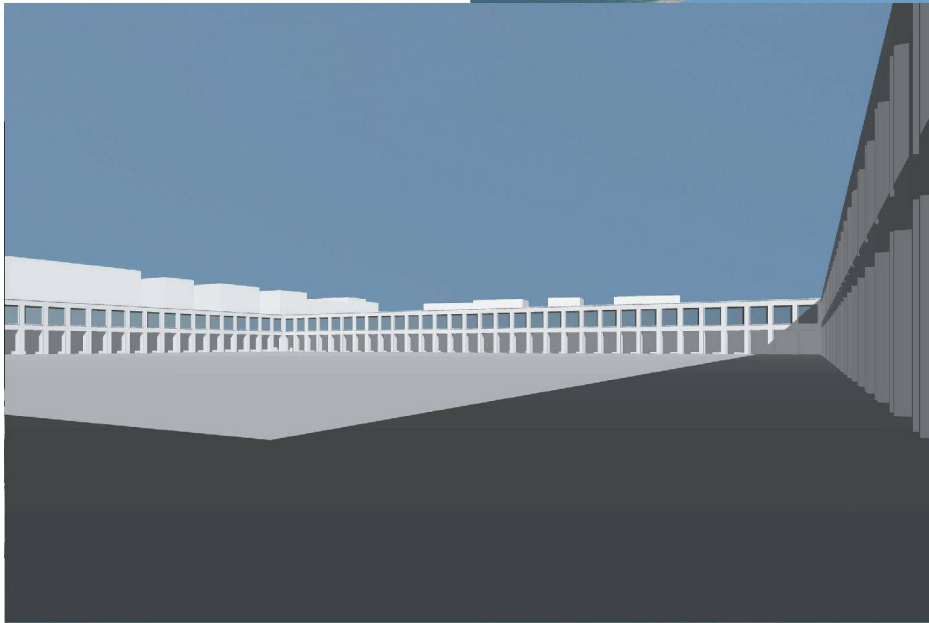


^3

>4_



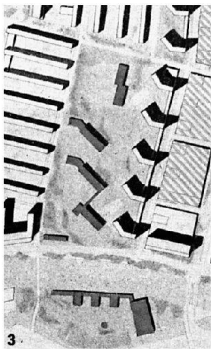
<5_



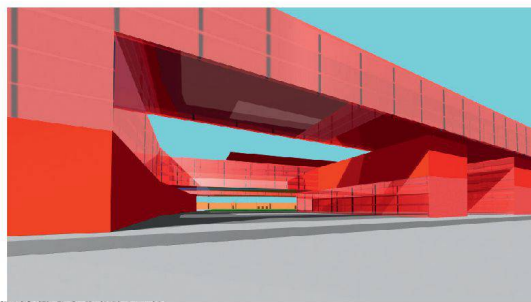
<6_



^7_

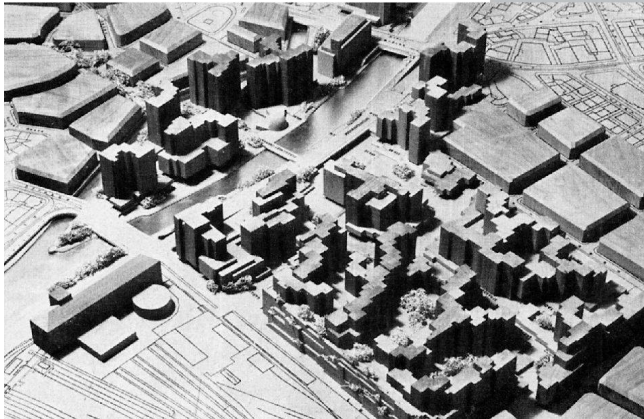


<8_



<10_

√9_



<11_